

zda

Zentrum für
Demokratie
Aarau



«Demokratie erforschen
und Impulse
für die politische
Mitwirkung geben»

Entwicklungsplan 2018–2021 des Zentrums für Demokratie Aarau



Demokratie

Impressum

Herausgeber
Zentrum für Demokratie Aarau ZDA
Villa Blumenhalde
Küttigerstrasse 21
5000 Aarau

Tel.: 062 836 94 44
Mail: info@zda.uzh.ch
Twitter: @zdaarau
www.zdaarau.ch

Redaktion
advocacy AG, Basel

Gestaltung
Vischer Vettiger Hartmann AG, Basel

Korrektorat
Nathalie Baumann, ZDA

Druck
Sprüngli Druck AG, Villmergen

Auflage
2500 Ex.

Der Bericht kann unter www.zdaarau.ch
als PDF heruntergeladen werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Aarau, März 2018

Die Träger des Zentrums für Demokratie Aarau



Inhalt

Vorwort	5
Alle Leistungen auf einen Blick	6
Vier Schwerpunkte in der Forschung	7
Schwerpunkt 1: Direkte Demokratie	8
Schwerpunkt 2: Institutionen der Demokratie im Vergleich	10
Schwerpunkt 3: Die Demokratie und ihre Bürger	12
Schwerpunkt 4: Demokratie und historisch-politische Bildung	14
Lehre und Wissenstransfer	16
Dienstleistungen	18
Ressourcen	19

Wie verändert Digitalisierung die direkte Demokratie? Welche Ziele hat Politische Bildung in Demokratien? Welche Auswirkungen haben globale Umwälzungen auf die Demokratie?

Mit solchen und ähnlichen Fragen setzen sich die rund 45 Forscherinnen und Forscher am Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) auseinander. Als wissenschaftliches Zentrum betreiben wir Grundlagenforschung und befassen uns mit aktuellen Fragen zur Demokratie – in der Schweiz, in Europa und weltweit.

2009–2013

Es ist ein besonderes Markenzeichen des ZDA, dass es – vermutlich als weltweit einziges Demokratieforschungsinstitut – durch einen direkt-demokratischen Entscheid zustande kam: Die Stimmberechtigten der Stadt Aarau sagten am 17. Juni 2007 Ja zur Gründung und Unterstützung des ZDA. Nachdem auch der Grosse Rat des Kantons Aargau den notwendigen Kredit beschlossen hatte, gründeten Stadt und Kanton gemeinsam mit der Universität Zürich und der Fachhochschule Nordwestschweiz im Januar 2009 das ZDA. Die erste Planungsperiode war durch Aufbauarbeiten geprägt. Die Aarauer Demokratietage wurden zu einer Institution.

2014–2017

Die zweite Planungsperiode stand im Zeichen der personellen Konsolidierung der Führungsstrukturen und der erfolgreichen Etablierung des ZDA in der schweizerischen Forschungslandschaft. Nun begann sich abzuzeichnen, dass die wissenschaftliche Tätigkeit am ZDA eine gute Voraussetzung für eine akademische Karriere ist. Der wissenschaftliche Ertrag in Form von Publikationen, Vorträgen und eigenständig durchgeführten Konferenzen wächst stetig.

2018–2021

Die Kernaufgabe des ZDA wird auch in dieser Periode in der wissenschaftlichen Forschung liegen. Zugleich sollen der Transfer in die Öffentlichkeit und der Dialog mit Gesellschaft und Politik sichergestellt werden. Gleichzeitig werden die Weichen für die mittelfristige Etablierung des ZDA als unverzichtbares Aargauer Element in der schweizerischen Forschungslandschaft gestellt.



Global forschen, regional ausstrahlen



Prof. Dr. Andreas Glaser



Prof. Dr. Daniel Kübler



Prof. Dr. Monika Waldis

Das Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) hat sich in den neun Jahren seines Bestehens bestens in der schweizerischen Wissenschaftslandschaft etabliert. In der eben begonnenen dritten Vierjahresperiode 2018 bis 2021 gilt es nun, den erreichten wissenschaftlichen Standard beizubehalten und in neue Forschungsgebiete vorzustossen. Dazu gehören die Wechselwirkungen zwischen direkter Demokratie und Populismus oder die Folgen der Digitalisierung für die politische Meinungsbildung und Partizipation. Zudem wird unser Augenmerk auf dem Transfer unserer Erkenntnisse in die Öffentlichkeit sowie der Aus- und Weiterbildung liegen. Auch wird der Dialog mit Gesellschaft und Politik weiter intensiviert. Die gute Reputation des ZDA sowie die Praxisnähe unserer Mitarbeitenden sind dafür unser wichtigstes Kapital.

Der vorliegende Entwicklungsplan zeigt, was wir in den kommenden vier Jahren in den Bereichen Forschung, Lehre und Wissenstransfer anstreben. Ausgearbeitet durch die Direktion, hat ihn die Gesellschafterversammlung des ZDA im November 2017 diskutiert und zustimmend zur Kenntnis genommen. Damit bietet er die Grundlage, auf der wir die Entwicklung des ZDA vorantreiben werden, um den Fortbestand des ZDA über das Jahr 2021 hinaus zu sichern.

Die Voraussetzungen dafür sind unserer Meinung nach gut: Das ZDA wurde innert kurzer Zeit zu einem der führenden Forschungsinstitute zu Demokratiefragen in der Schweiz. Dank dieser Stellung gelingt es uns immer wieder, Drittmittel einzuwerben. Diese ergänzen die Grundbeiträge unserer Träger wirkungsvoll und erlauben es uns, nebst der Forschung auch die regionale Ausstrahlung des ZDA zu verbessern. Nicht zuletzt bringen seit 2018 zwei neue Assistenzprofessuren zusätzliche wissenschaftliche Kompetenzen ans ZDA.

Wir danken unseren vier Trägern – Stadt Aarau, Kanton Aargau, Universität Zürich und Fachhochschule Nordwestschweiz – sowie deren Delegierten in der Gesellschafterversammlung, dem wissenschaftlichen Beirat und dem Verein Freunde des ZDA für die Unterstützung und die kompetente Begleitung unseres Wirkens.

Die Direktion des ZDA

Alle Leistungen auf einen Blick

Das ZDA ist ein akademisches **Forschungszentrum**, das mit der Philosophischen und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich (UZH) sowie der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) eng verbunden ist. Drei wissenschaftliche Betätigungsfelder stehen im Vordergrund: Die Politikwissenschaft, die Rechtswissenschaft und die Bildungswissenschaft. Das ZDA betreibt eine aktive Nachwuchsförderung, indem zum Beispiel die Mitarbeitenden ihre eigene wissenschaftliche Karriere verfolgen können.

Das ZDA sucht nicht nur nach neuen Erkenntnissen, sondern engagiert sich ebenso für deren Umsetzung. Wissen hat nur dann Sinn, wenn es weitergegeben wird und wenn es die Aus- und Weiterbildung bereichert. Deshalb hat der **Wissenstransfer** in die breite Öffentlichkeit grosse Bedeutung. Zu einem Hochschulinstitut gehört nicht nur Forschung, sondern auch **Lehre**. Vorlesungen und Seminare an den Hochschulen, vor allem an der Universität Zürich sowie der FHNW, sind unverzichtbare Elemente unseres Wirkens.

Neben der Grundlagenforschung führt das ZDA auch Auftragsforschung durch. Darüber hinaus erbringen wir weitere **Dienstleistungen** und erstellen wissenschaftliche Gutachten.



Rund zwei Drittel der Ressourcen werden für die Forschung eingesetzt, 20% für die Lehre und je rund 10% für Wissenstransfer und Dienstleistungen.

Unsere Trümpfe werden wir auch in der Planungsperiode 2018 bis 2021 ausspielen:

Wir nutzen Spielräume

Dank der Grundfinanzierung und einer erfolgreichen Drittmittelinwerbung können wir wissenschaftlich neue Wege beschreiten. Davon profitieren auch unsere Doktorandinnen und Doktoranden. Neben Promotionen in Politik- und Rechtswissenschaft an der UZH besteht auch für Doktorierende im Bereich der Politischen Bildung die Möglichkeit zur Promotion in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät der UZH oder mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Basel.

Wir geben Auskunft

Die Mitarbeitenden des ZDA sind nicht nur für andere Forschende beliebte Diskussionspartner, sondern werden oft von Medien aus dem In- und Ausland um Stellungnahmen zu aktuellen Fragen gebeten. Wir liefern forschungsbasierte Antworten.

Wir haben Freundinnen und Freunde

Dank dem Verein «Freunde des ZDA», der seit April 2009 besteht, verfügen wir über eine zivilgesellschaftliche Verankerung. Diese 300 Freundinnen und Freunde sind eine treue Begleitung und stärken unsere Bande mit politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort.

Wir sind nahe an der Praxis

Unsere vielfältigen Wissenstransfer-, Lehr- und Beratungsleistungen verhelfen uns zu regem Austausch mit der Praxis. Wir kennen die Bedürfnisse und Anliegen von Politik, Schulen, Medien, gesellschaftlichen Gruppen, Verbänden – und sie kennen unsere Expertise.

Wir fördern den Austausch

Wissenschaftliche Karrieren ohne Einblicke in auserschwizerische Kontexte sind in unseren Gebieten nicht denkbar. Deshalb fördern wir den Austausch mit Forschenden im In- und Ausland und empfangen sie auch gerne bei uns. Stolz sind wir auf alle ehemaligen ZDA-Mitarbeitenden. Nicht wenige unter ihnen forschen und lehren nun an anderen Hochschulen im In- und Ausland.

Vier Schwerpunkte in der Forschung

Kernaufgabe des ZDA ist die wissenschaftliche Erforschung der Demokratie in ihren mannigfaltigen Erscheinungsformen unter dem Blickwinkel bildungs-, politik- und rechtswissenschaftlicher Fragestellungen. Der Erfolg bemisst sich an der Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse in der schweizerischen Wissenschaftsgemeinschaft. Ausserdem wird in den international ausgerichteten Teilgebieten und abhängig von den Gepflogenheiten der einzelnen Disziplinen eine über die Landesgrenzen hinausreichende Sichtbarkeit angestrebt.

Die Forschungstätigkeit orientiert sich abteilungsübergreifend an vier thematischen Schwerpunkten:

Schwerpunkt 1 | Direkte Demokratie

Schwerpunkt 2 | Institutionen der Demokratie im Vergleich

Schwerpunkt 3 | Die Demokratie und ihre Bürger

Schwerpunkt 4 | Demokratie und historisch-politische Bildung

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Abteilungen soll in der kommenden Planungsperiode weiter verstärkt werden. Als Instrumente dienen die neu geschaffenen Assistenzprofessuren aus den Disziplinen Politik- und Rechtswissenschaft sowie die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit im Forschungsprojekt «Folgen der Digitalisierung für die Meinungsbildung in der direkten Demokratie».

Publikationstätigkeit

Folgenden Publikationsziele werden angestrebt:

Politikwissenschaft: Publikation von Artikeln in internationalen, SSCI-indexierten Fachzeitschriften mit Peer-Review und Publikation von Monografien, Sammelbänden oder Sammelbandbeiträgen bei angesehenen Verlagen.

Rechtswissenschaft: Publikation von Artikeln in angesehenen rechtswissenschaftlichen Zeitschriften, Publikation von Monografien sowie Mitwirkung an Sammelwerken und Kommentierungen.

Politische Bildung und Geschichtsdidaktik: Publikation von Artikeln in peer-reviewten deutsch- und englischsprachigen Zeitschriften, Publikation von Artikeln in Sammelbänden, Publikation von Monografien und Sammelbänden, Fortführung der Reihen «Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik» sowie «Politische Bildung empirisch».

Ausserdem gibt das ZDA die Schriften zur Demokratieforschung heraus, die unter anderem die Beiträge der Aarauer Demokratietage enthalten. Die Studienberichte des ZDA stehen kostenlos und online zur Verfügung.



Jährlich erscheint «POLIS. Das Magazin für Politische Bildung», das Hintergrundberichte, Interviews, praxisnahe Artikel und Unterrichtsmaterialien enthält.



KEYSTONE

Schwerpunkt

1 Direkte Demokratie

Die direkte Demokratie steht im Fokus des ZDA. Erforscht werden Voraussetzungen, Verfahren, Instrumente und Auswirkungen – nicht nur in der Schweiz, sondern auch in anderen Staaten Europas und der Welt.

Hauptgegenstand des Forschungsschwerpunktes ist der rechtliche Rahmen der direkten Demokratie. Erforscht werden die rechtlichen Spielräume und Grenzen direktdemokratisch getroffener politischer Entscheidungen. Politologische Erkenntnisse finden dabei ebenso Eingang wie der soziale und technologische Wandel.

Im Einzelnen ergeben sich hieraus exemplarisch folgende Fragen: Muss ein Volksentscheid aufgehoben werden, weil im Vorfeld Fake News verbreitet wurden? Welcher Regulierungsbedarf entstünde bei einer flächendeckenden Einführung von E-Voting? Dürfen die Stimmberechtigten über individuelle Verwaltungsakte wie Einbürgerungen entscheiden? Ist eine auf physischer Anwesenheit basierende Institution wie die Gemeindeversammlung noch zeitgemäss? Besitzt der Staat eine Pflicht zum Betrieb von Online-Medien? Eignet sich die direkte Demokratie für eine Übertragung auf die supranationale Ebene (Europäische Bürgerinitiative)?

a. Abstimmungsdatenbank

Die am ZDA aufgebaute Datenbank zu Abstimmungsergebnissen wird nach der Aufdatierung und Ausweitung des Datenbestandes organisatorisch auf eine neue Grundlage gestellt. Dokumentation und Datenaufbereitung entsprechen höheren Standards, die Datenbestände werden in Jahresberichten zusammengeführt und aufbereitet. Mithilfe eines Citizen-Science-Ansatzes, der Aktivierung und Mobilisierung freiwilliger Bürgerinnen und Bürger für die wissenschaftliche Forschung, werden erstmals die Ergebnisse von Volksabstimmungen in den Gemeinden in die Datenbank integriert. In einem ersten Schritt erfolgt dies für die Gemeinden im Kanton Aargau.

b. Die Rolle der Medien in der direkten Demokratie

Institutionen der direkten Demokratie stellen höhere Anforderungen an das Mediensystem. Viel häufiger als in repräsentativen Demokratien müssen sachpolitische Vorlagen diskutiert und der Öffentlichkeit erklärt werden. Sachpolitische Debatten bieten den Medien aber weniger Gelegenheit zur Personalisierung der politischen Auseinandersetzung.

c. Direkte Demokratie und Verwaltung

Direktdemokratische Entscheidungen in Rechtssetzungsverfahren, also Verfassungs- und Gesetzgebung, in Bund und Kantonen sind mittlerweile relativ gut erforscht. Wenig durchdrungen sind demgegenüber die rechtlichen Rahmenbedingungen für Volksabstimmungen über konkrete Massnahmen der Verwaltung, beispielsweise in Form von Bewilligungen für Grossprojekte oder Planungen.

d. Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse in der direkten Demokratie

Die direkte Demokratie stellt hohe Anforderungen an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Die Untersuchung der Meinungsbildung und der Entscheide der Stimmenden dient somit nicht nur der Messung politischer Kräfteverhältnisse oder der Akzeptanz von Sachvorlagen. Sie erlaubt auch Aussagen über die Qualität der direktdemokratischen Entscheide und damit der Funktionsfähigkeit der direkten Demokratie. Das Funktionieren der direkten Demokratie hängt von einem hinreichenden Niveau politischer Bildung beziehungsweise von der Politikkompetenz der Stimmberechtigten ab.

e. Umsetzung erfolgreicher Volksinitiativen

Volksinitiativen haben in jüngerer Zeit vermehrt Erfolg. Im Bund kam es bei der Mehrzahl der in jüngerer Zeit angenommenen Initiativen aus rechtlichen oder politischen Gründen zu Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Wertvolle Impulse für eine Klärung der Rechtslage und eine Verbesserung des Rechtssetzungsverfahrens sind von der kantonalen Ebene zu erwarten.



2

Institutionen der Demokratie im Vergleich

Demokratie ist kein Zustand, sondern ein Prozess, der immer wieder hinterfragt, genährt und angetrieben werden muss. Globalisierung, Medienwandel, Migration, soziale Ungleichheit oder Digitalisierung stellen demokratische Systeme vor neue Herausforderungen.

Die Veränderungen der demokratischen Systeme, Institutionen und Praktiken stehen im Zentrum des zweiten Forschungsschwerpunktes. Wie lassen sich solche Veränderungen messen? Was sind Ursachen und Folgen? Wie sind die Veränderungen zu beurteilen? Welche Tragweite haben sie?

Zur Untersuchung dieser Fragen dient eine vergleichende Perspektive – sowohl auf internationaler, wie auch auf nationaler und subnationaler Ebene.



a. Qualitäten von Demokratie: Demokratiebarometer

Demokratien sind unterschiedlich ausgestaltet. Diese Forschungsgruppe befasst sich mit der empirischen Untersuchung der Demokratiequalität und von Demokratietypen im Länder- und Zeitvergleich. Empirische Grundlage ist die Datenbank des Demokratiebarometers.

b. Governance und Demokratie

Die Logik staatlichen Handelns hat sich durch Verwaltungsreformen und den vermehrten Einbezug von privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren beim Vollzug von öffentlichen Politiken stark verändert. Dies hat auch Auswirkungen auf die Schaffung von demokratischer Legitimation, die in den Projekten dieser Gruppe untersucht wird.

c. Demokratie in der Gemeinde

Als unterste und den Bürgerinnen und Bürgern am nächsten stehende staatliche Institution spielt die Gemeinde eine wichtige Rolle in modernen Demokratien. Das Gemeindesystem steht jedoch unter starkem Wandlungs- und Anpassungsdruck.

d. Demokratisierung weltweit

Diese Forschungsgruppe befasst sich mit der Entstehung der Demokratie im globalen Vergleich. Dazu betrachten wir einerseits die autoritären Regimes und deren Stabilität, andererseits Länder im Demokratisierungsprozess. Während die bisherige vergleichende Forschung Demokratie und Demokratisierung oftmals als Gesamtpaket verstanden hat, untersuchen wir die Entwicklung von Teilbereichen der Demokratie. Geografisch stehen hier die Länder von Ost- und Mitteleuropa besonders im Fokus.

e. Die Schweiz und die Europäische Union

Die zwischen der Schweiz und der EU geschlossenen bilateralen Verträge sollen nach der Absicht des Bundesrates in einen übergreifenden institutionalisierten Rahmen eingepasst werden. Die Auswirkungen auf die direktdemokratischen Verfahren und die schweizerische Demokratie werden sich in der Planungsperiode deutlicher herauskristallisieren.

f. Demokratie in multikulturellen Gesellschaften

Die Arbeiten in dieser Forschungsgruppe beschäftigen sich mit den Herausforderungen, die sich aus traditionellen und neuen Formen von Multikulturalität in demokratischen Gesellschaften ergeben. Konkret widmen sie sich nicht nur verschiedenen Aspekten der Mehrsprachigkeit in der Schweiz, sondern untersuchen auch die Gegebenheiten in den multiethnischen Staaten anderer Weltgegenden.





Schwerpunkt

3 Die Demokratie und ihre Bürger

Das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger zu ihren demokratischen Einrichtungen ist im Wandel begriffen. Klar ist: Ohne aktive Teilnahme gibt es keine Demokratie. Die Forschung am ZDA ergründet Voraussetzungen und Folgen der Partizipation.

Demokratische Prozesse beruhen auf der aktiven Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Entscheidungen. Das politische Engagement von Bürgerinnen und Bürgern ist indessen keine Selbstverständlichkeit. Wahl- und Stimmbeteiligung schwanken, ebenso zivilgesellschaftliches Engagement. Das Interesse an Politik bleibt häufig sprunghaft und thematisch verengt. Der Populismus als Megatrend bündelt verschiedene damit zusammenhängende Entwicklungen. Auch beeinflussen zunehmend soziale Faktoren die Teilhabemöglichkeiten und damit die Chancengleichheit. Die Untersuchung des Verhältnisses der Bürgerinnen und Bürger zu demokratischen

Institutionen und Prozessen ist demnach von zentralem Interesse, ebenso die Erforschung der Massnahmen zur Förderung der aktiven Bürgerteilnahme.

Der von den beiden neu geschaffenen Assistenzprofessuren bearbeitete Forschungsschwerpunkt widmet sich der Frage, inwieweit direkte Demokratie die Ausbreitung von Populismus fördert oder erschwert. Wie lässt sich Populismus definieren? Welche Volksinitiativen haben einen populistischen Inhalt? Kann das Ergreifen des Referendums populistisch sein? Warum fordern populistische Parteien die Einführung oder den Ausbau der direkter Demokratie?



a. E-Democracy

Digitale Technologien beeinflussen die demokratischen Entscheidungsverfahren mittlerweile auf allen Ebenen – lokal, regional, national und supranational. Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt bleibt der Einsatz digitaler Technologien bei der Abwicklung demokratischer Entscheidungsprozesse (E-Voting, E-Counting, E-Collecting), sowie bei der Meinungsbildung der Wählerinnen und Stimmbürger (Voting Aid Applications, soziale Medien). Verstärkt analysiert wird das in einzelnen Publikationen bereits aufgegriffene Phänomen des E-Government im engeren Sinn, also elektronisches Verwaltungshandeln im Verhältnis zum Individuum. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Untersuchung der Rechtsgrundlagen unter besonderer Berücksichtigung der durch Technizität und Dynamik verursachten Schwierigkeiten bei der Rechtsetzung.

b. Populismus und direkte Demokratie

Populistische Bewegungen und Parteien sind in vielen Demokratien auf dem Vormarsch. Sie fordern, unter anderem, den Ausbau direktdemokratischer Institutionen. Der Zusammenhang zwischen dem Phänomen des Populismus auf der einen Seite sowie der Funktionsweise und den Wirkungen direktdemokratischer Institutionen auf der anderen Seite ist jedoch noch ungeklärt. Zwar erfreuen sich sowohl der Populismus als auch die direkte Demokratie einem wachsenden wissenschaftlichen Interesse. Aber die Wechselwirkungen zwischen Populismus und direkter Demokratie sind noch wenig erforscht. Diese Lücke schliessen die Projekte in dieser Forschungsgruppe.

c. Demokratie und soziale Ungleichheit

Die soziale Ungleichheit hat weltweit zugenommen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist die Verteilung des materiellen Reichtums in den westlichen Industriegesellschaften wieder so ungleich wie am Ende des 19. Jahrhunderts. Wie gehen Demokratien mit Verteilungsfragen um? Wie wirkt sich soziale Ungleichheit auf demokratische Prozesse aus? Diese Forschungsgruppe befasst sich mit den Wechselwirkungen zwischen Demokratie und sozialer Ungleichheit.

d. Neue Partizipationsformen in etablierten Demokratien

Die Projekte in dieser Gruppe untersuchen die Entstehung, die Funktionsweise, sowie die Leistungsfähigkeit und institutionellen Folgen von Mechanismen der Bürgerbeteiligung ausserhalb der traditionellen demokratischen Institutionen. Dazu gehört auch die Untersuchung des Phänomens des «politischen Konsums» und die Verbreitung und Nutzung von digitalen Partizipationsformen.

e. Wahlen und Abstimmungen: Mehr-Ebenen-Vergleiche

Der Reigen von Wahlen in Kantonen und Gemeinden sowie die vier jährlichen Abstimmungstermine halten die Schweizer Demokratie auch zwischen den nationalen Wahlen lebendig. Die Projekte dieser Gruppe widmen sich einerseits der Früherkennung von nationalen politischen Trends anhand von Daten für Wahlen und Abstimmungen auf Kantons- und Gemeindeebene. Andererseits untersuchen sie, inwiefern nationale Wahlen und Abstimmungen sowie kantonale und Gemeindewahlen sich gegenseitig beeinflussen.





Schwerpunkt

4 Demokratie und historisch-politische Bildung

Durch historisch-politische Bildung werden Kinder und Jugendliche befähigt, sich in der Gesellschaft zu orientieren und sich mit ihr auseinanderzusetzen. So lernen sie, politische Fragen zu beurteilen und zu partizipieren.

Politische und historische Bildung ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, Gesellschaft als gestaltet und gestaltbar wahrzunehmen. Durch historisch-politische Bildung sollen sie befähigt werden, sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren und deren Gewordenheit zu verstehen. Sie sollen lernen, auf einer demokratischen Grundlage politische Fragen und Probleme zu beurteilen, sich in öffentlichen Angelegenheiten zu engagieren und gesellschaftliche Wertvorstellungen im Zuge der eigenen Identitätsentwicklung zu reflektieren. Dies geschieht auf der Grundlage politisch-historischen Wissens und fachspezifischer Kompetenzen wie der Fähigkeit zum kompetenten Umgang

mit Information, der Fähigkeit zur Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen und dem Willen zur Partizipation.

Gegenstand der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten am ZDA sind schulische und außerschulische Bildungsprozesse in Geschichte und Politischer Bildung. Ziel ist es, die Angebots- bzw. Unterrichtsqualität zu stärken sowie Grundlagen für fachlich fundierte und motivierende Lernerfahrungen bereitzustellen. Gekoppelt mit empirischen Erkenntnissen bilden diese die Basis für die Entwicklung von Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien sowie für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen.

a. Theoriebildung und Unterrichtsforschung zur historisch-politischen Bildung

Gesellschaftlicher Wandel im Zuge von Globalisierung, Migration, neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, ethnischen Konflikten und Veränderungen der politischen Kultur (z.B. Populismus) führen zu neuen Fragen im Geschichtsunterricht und zur Erweiterung des Konzepts der staatsbürgerlichen Bildung. Die Fortführung eines zeitgemässen Geschichtsunterrichts und die Etablierung der Politischen Bildung in der Schweiz, wie sie im Lehrplan 21 vorgesehen ist, erfordert die Erarbeitung didaktischer Grundlagen für die Unterrichtsgestaltung sowie die Überprüfung von deren Wirksamkeit. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen die Entstehung von Fachlichkeit, die Qualität von Lehr-Lernprozessen, unterrichtliche Interaktionsprozesse und Lernergebnisse. In Interventionsstudien werden didaktische Ansätze wie z.B. mündliches Argumentieren und Debattieren, quellenbasiertes Schreiben oder Planspiele weiterentwickelt und auf deren Lernwirksamkeit hin überprüft.

b. Lehrmittelentwicklung und Praxisprojekte

Unterrichtsentwicklung umfasst auch die Entwicklung von Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien, die die neuen Bildungsanforderungen berücksichtigen. Ziel ist es, ein auf fachdidaktischen Grundlagen aufbauendes Informations- und Materialangebot bereitzustellen. Dieses orientiert sich an den grundsätzlichen Zielen des reflexiv-kritischen Umgangs mit Geschichte, der Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe und der Anerkennung und Reflexion gesellschaftlich-moralischer Werte wie Menschenwürde, demokratische Grundwerte und soziale Gerechtigkeit. Die Entwicklung und Erprobung neuer didaktischer Ansätze und Lernmaterialien setzt einen engen Austausch mit Schulen und Lehrpersonen voraus.

c. Kompetenzdiagnose und Leistungsmessung

Die in diesem Bereich angesiedelten Projekte befassen sich mit methodischen Möglichkeiten und Instrumenten der Kompetenzdiagnose und Leistungsmessung in Geschichte und Politischer Bildung mit dem Ziel, Wissen und Fähigkeiten zu diagnostizieren. Darauf aufbauend wird ein klareres Bild gewonnen zu Lernvoraussetzungen, durch Unterricht oder auserschulische Lernangebote initiierte Lernprozesse und damit erreichte Lernziele.

d. Schulische Partizipationsstrukturen und Entwicklung einer demokratischen Schulkultur

Schule stellt einen wichtigen sozialen Erfahrungsraum für demokratische Bildung dar. Im Brennpunkt des Forschungsinteresses stehen Voraussetzungen, Struktur, praktische Umsetzung und Wirksamkeit von Klassenrat und Schülerparlamenten. Ein besonderes Interesse richtet sich auf Voraussetzungen des Transfers von Lernerfahrungen in solchen Gefässen für die Entwicklung eines breiteren Demokratieverständnisses sowie für politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement.

e. Professionalisierung und Professionsforschung

Die professionelle Kompetenz von Lehrpersonen trägt entscheidend zur Qualität von Unterricht und dessen Lernwirksamkeit bei. Dieser Forschungsbereich befasst sich mit der Ausprägung professionellen Wissens und Handelns von Lehrpersonen, die Geschichte und Politische Bildung unterrichten. Darüber hinaus werden strukturelle Bedingungen des Lehrberufs und der Institution Schule in den Blick genommen.

f. Neue Herausforderungen: Digitalisierung und Migration

Digitalisierung und Migration sind derzeit grosse gesellschaftliche Herausforderungen. Forschungsprojekte in diesem Bereich umfassen den Umgang mit digitaler politischer Information, Meinungsbildungsprozessen und öffentlicher Kommunikation in einer multikulturellen Gesellschaft. Dabei wird eine enge abteilungsübergreifende Zusammenarbeit angestrebt. Aktuelle Migrationsrealitäten führen darüber hinaus zu neuen Fragen hinsichtlich des Umgangs mit unserem kulturellen Erbe und der Berücksichtigung fremder Kulturen im historisch-politischen Unterricht.



Lehre und Wissenstransfer

Kernauftrag des ZDA ist der Transfer von Forschungsergebnissen zu Demokratiefragen in die universitäre Aus- und Weiterbildung sowie in die Öffentlichkeit. Das ZDA hat die Beratungs- und Unterstützungsangebote für Entscheidungsträger in jüngster Zeit ausgebaut und wird diese in den nächsten drei Jahren weiter intensivieren.

Aus- und Weiterbildung

Das ZDA sorgt für den Transfer der Forschungsergebnisse in die universitäre Aus- und Weiterbildung. Dies geschieht mit Vorlesungen und Seminaren, die von den Direktionsmitgliedern im Rahmen ihrer Lehrverpflichtungen und weiteren Forschenden auf der Grundlage von Lehraufträgen an den beiden Mutterhochschulen durchgeführt werden. Hinzu kommt die Betreuung von Masterarbeiten und Dissertationen.

Wesentliche Teile der Forschung am ZDA werden von Doktorierenden und Habilitierenden erbracht. Die Nachwuchsforschenden sind in spezifische Förderprogramme der Mutterhochschulen und weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen eingebunden. Hervorzuheben ist insbesondere die geplante Organisation von weiteren Summer Schools am ZDA.

Offene Türen

Das ZDA heisst Gruppen aus Politik, Schulen, Verwaltung und Zivilgesellschaft willkommen, die sich zu Demokratieentwicklung und Politischer Bildung weiterbilden wollen. Auch Regierungs- und Parlamentsdelegationen aus dem In- und Ausland können sich über das schweizerische Demokratie- und Milizsystem informieren lassen. Das ZDA ist bei den seit 2012 stattfindenden grenzüberschreitenden Demo-



«Gesellschaften im Wandel» (erschienen im LMVZ) ist das neue Lehrmittel für Geschichte und Politik, das am ZDA mitentwickelt wurde.



kratiekonferenzen Partner des Kantons Aargau und liefert Impulse und wissenschaftliche Expertise.

Öffentlichkeitsarbeit

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit besteht in erster Linie in der verständlichen Kommunikation von Forschungsergebnissen an eine breitere interessierte Öffentlichkeit. Dies geschieht zum einen mittels aktiver Information durch Bereitstellung auf der Website oder durch mündliche Präsentationen und die Organisation themengebundener Anlässe. Zum anderen wird gezielt auf eine Verbreitung der Forschungsergebnisse durch die Medien hingewirkt beziehungsweise deren Nachfrage unterstützt.

Ambitionen

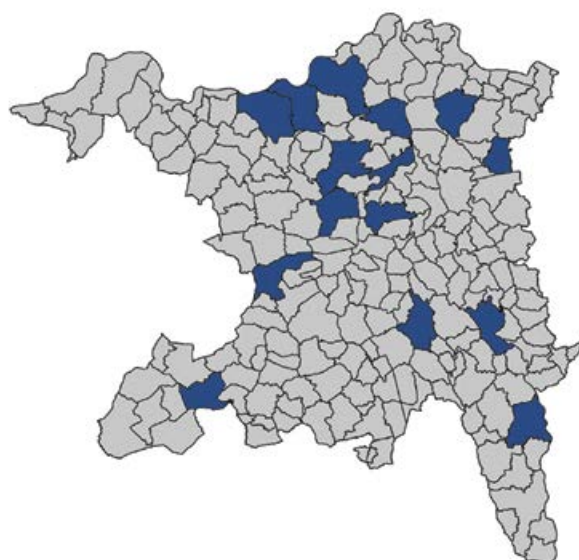
Die gezielte Vermittlung von Forschungsergebnissen mit Bezug zum Kanton Aargau und zur Stadt Aarau wird verstärkt. Als Adressaten werden einerseits die Mitglieder der politischen Behörden angesprochen. Andererseits werden gezielte Kooperationen eingegangen, um dank Multiplikatoren noch besser zu spezifischen Zielgruppen zu gelangen. Denn Fragen zum Nachwuchs im Milizsystem, zu neuen überkommunalen Zusammenarbeitsformen oder Gemeindefusionen, zu Voraussetzungen und Konsequenzen des E-Voting

und weiterer Aspekte der Digitalisierung sind auch für den Aargau relevant.

Bereits begonnene Initiativen zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Wissenschaftsvorhaben werden weitergeführt. Unter dem Stichwort «Citizen Science» geht es darum, den Dialog zwischen Gesellschaft und Forschenden anzukurbeln und über die Einweg-Wissensvermittlung hinauszugehen. Das ZDA will neue Formate entwickeln und testen, um aus dem Wissenstransfer noch mehr Ertrag herausholen zu können.



An den Aarauer Demokratietagen werden seit 2009 Grundfragen der Demokratie erörtert. Referate, Workshops und Podiumsdiskussionen sind feste Bestandteile dieser öffentlichen und kostenlosen Veranstaltungen.



Die ZDA-Studie «Demokratie nach Gemeindefusionen – eine Fallstudie in der Stadt Aarau» beleuchtet, wie sich die lokale Demokratie nach Gemeindefusionen verändert. Sie stiess auf grosses Interesse. Blau markiert: Aargauer Gemeindefusionen seit 2002 (Stand: Januar 2018).

Dienstleistungen

Auftragsforschung und Gutachten

Im Auftrag von Stiftungen, Vereinen, Gemeinden, Kantonen, der Eidgenossenschaft, des Europarats oder anderer Einrichtungen im In- und Ausland erstellt das ZDA Gutachten, Expertisen und Evaluationen.

Datenbanken und Websites

Im Zusammenhang mit der Forschung am ZDA werden regelmässig empirische Daten erhoben und aufbereitet. Teilweise sind die betreffenden Anwendungen selbst Gegenstand eines Forschungsprojektes. Mit Hilfe von Datenbanken, Webportalen und Online-Anwendungen werden die Daten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Durch den Einsatz personeller und sachlicher Mittel sollen die c2d-Abstimmungsdatenbank, die Datenbank des Demokratiebarometers, die Datenbank Schweizer Wahlen und Abstimmungen sowie die Website politischebildung.ch gepflegt werden.



Im Auftrag der Schweizerischen Bundeskanzlei erstellt das ZDA gemeinsam mit zwei Partnern bis 2020 die VOTO-Studien (Nachanalysen der eidgenössischen Abstimmungen).
www.voto.swiss



Das Portal www.politischebildung.ch offeriert Lehrpersonen und Jugendlichen Materialien, Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten zur Politischen Bildung.



Die Online-Datenbank www.c2d.ch dokumentiert nationale und regionale Volksabstimmungen aus allen Staaten der Welt. Für den Kanton Aargau werden die Abstimmungsergebnisse auf kantonaler und kommunaler Ebene erfasst.

Ressourcen

Personalplanung

Die Personalplanung des ZDA basiert auf einer von der Direktion ausgearbeiteten und von der Gesellschafterversammlung zur Kenntnis genommenen Personalstrategie. Der überwiegende Anteil der Stellen dient der Nachwuchsförderung, indem Doktorierende und Postdoktorierende in zeitlich auf maximal sechs Jahre befristeten Anstellungsverhältnissen beschäftigt werden. Der grosse Bedarf an qualifiziertem wissenschaftlichem Personal bedingt die frühzeitige Heranführung an die Forschung, weshalb das ZDA Hilfsassistenten im Bachelor- oder Masterstudium die Möglichkeit bietet Erfahrungen zu sammeln.

Finanzplanung

Die Grundfinanzierung durch die vier Träger im Umfang von rund 2,3 Millionen Franken stellt bis zum Ende der Planungsperiode im Jahr 2021 eine gesicherte Finanzierungsquelle für das ZDA dar. Die wissenschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit werden dadurch auf einzigartige Weise gewährleistet. Wichtige Forschungsprojekte, insbesondere solche mit Grundlagenbezug, können auf dieser Basis finanziert werden. Darüber hinaus ist die Einwerbung von Drittmitteln für die Realisierung weiterer Projekte unabdingbar. Als Fördergefäss steht die Projekt- und Karriereförderung durch den Schweizerischen Nationalfonds im Vordergrund. In die Planungsperiode 2018-2021 fallen auch die Entschiede der Träger hinsichtlich der künftigen Finanzierung des ZDA.

Im Gesellschaftervertrag zugesicherte Grundfinanzierung

Stadt Aarau	CHF 785'000
Kanton Aargau	CHF 800'000
Universität Zürich	
- Eigenleistungen in Projekten (mind.)	CHF 200'000
- Finanzierung einer Assistenzstelle von 100%	CHF 100'000
Fachhochschule Nordwestschweiz	
- Eigenleistungen in Projekten (mind.)	CHF 300'000
- Beiträge an Verwaltungsgemeinkosten und gemeinsame Projekte ZDA	CHF 150'000

In der Regel übersteigen die effektiven Beiträge der Mutterhochschulen den vertraglich vereinbarten Mindestwert deutlich.

Drittmittel

Die Höhe der tatsächlich eingeworbenen Drittmittel ist stark von externen Faktoren abhängig und nur schwer abzuschätzen. Die gute Reputation des ZDA verhilft hier zu einer gewissen Planungssicherheit. So können jeweils fast 30 Prozent des Gesamtaufwands durch Drittmittel gedeckt werden.

STADT AARAU



KANTON AARGAU



Universität
Zürich ^{UZH}



Fachhochschule
Nordwestschweiz